

gastbeitrag

Zukunft der Schule mitgestalten

ROLF CORAY, ERNST SCHÜRCH



Der Präsident der Lehrerkantonalkonferenz BL (links) und der Präsident der Sekundarlehrer BL sagen fünf Mal Ja zur Bildung.

Die Amtliche Kantonalkonferenz der Baselbieter Lehrerinnen und Lehrer (AKK) stimmt den fünf Bildungsvorlagen vom 26. September mehrheitlich zu, weil sie den Profit für alle Beteiligten sieht. Über Jahre hat die Auseinandersetzung stattgefunden, Entscheide kamen basisdemokratisch zustande: Im Mai 2008 waren zwei Drittel der versammelten 1200 Sekundarlehrpersonen dafür, im Sinn der Anpassung nicht länger das System mit sechs Primar- und drei Sekundarschuljahren zu bekämpfen. Die Notwendigkeit der Angleichung der Schweizer Schulsysteme hatte im Mai 2009 auch die DV der AKK höher gewichtet und Fragen befürwortend beantwortet. Im April 2010 lehnten 3500 Lehrkräfte in der St. Jakobshalle – bei vielen Enthaltungen – im Verhältnis 2:1 einen Antrag ab, der einen Reformstopp verlangte.

HERAUSFORDERUNG. Die Vorteile von Harnos überwiegen: In Vergleichsarbeiten schneiden Schüler aus fünf Primar- und vier Sekundarklassen nicht besser oder schlechter ab, sechs und drei ist aber Schweizer Standard; spätere Selektion ist für die Mehrheit der Kinder besser; den Lehrplan 21 können wir mitgestalten; endlich bekommen wir Lehrmittel, die zum Lehrplan passen. Die Herausforderung für die

Wir wollen die «Gute Schule Baselland» weiterentwickeln, mit den anderen Kantonen, nicht isoliert von ihnen.

Primarstufe sind die Fremdsprachen. Sie lässt sich meistern, wenn Aus- und Fortbildung erst einmal geregelt und ressourciert sind, das zeigt die erfolgte Nachqualifikation vieler Lehrerinnen und Lehrer. Das zeigt aber auch ein Blick in andere Kantone, wo viele Schülerinnen und Schüler früh mit zwei Fremdsprachen beginnen. Nicht in derselben Reihenfolge, leider, aber mit denselben Resultaten.

KEIN DOGMA. Das Konkordat Sonderpädagogik betrifft unmittelbar etwa 600 Kinder in Baselland. Kosten werden nicht mehr von der IV getragen. Da ist es sinnvoll, Regeln schweizweit anzugleichen. Derzeit hat praktisch jeder Schulkreis eigene Formen integrierender Schulung, nicht immer zum Vorteil der Kinder und Schulen. Wir brauchen verlässliche Ressourcen, im Interesse der Kinder, die nicht in jedem Fall integriert werden können, wie der Schulen. Integration darf und wird kein Dogma sein, separate Schulungsformen wird es weiter brauchen. Unbestritten ist der Bildungsraum: Mit vier Jahren Gymnasium kann man auch bei uns die Matur im Sommer absolvieren – wie im Rest der Schweiz. Die grosse Arbeit beginnt nach der Abstimmung. Nein würde heissen: «Zurück auf Feld eins.» Das wollen wir Lehrerinnen und Lehrer nicht. Wir erwarten einen Grundsatzentscheid, der es uns ermöglicht, die «Gute Schule Baselland» weiterzuentwickeln – mit den anderen Kantonen und nicht isoliert von ihnen.

briefe

Wir sollten echte Demokratie erhalten

Ausländerstimmrecht in Basel (Abstimmung 26. 9.)/Gastbeitrag: Damit Demokratie in Bewegung bleibt; BaZ diverse/31. 8. 10

SP-Grossrat Mustafa Atici beschreibt die Demokratie richtig als Wandlungsprozess, der nie abgeschlossen sein kann. Im Mittelalter errangen Städte Einfluss gegen die Allmacht von Adel und Kirche, was in Basel dasselbe war (Fürstbischof). Das darauf mächtige Bürgertum schloss aber breite Bevölkerungsteile in Stadt und Land von der Mitbestimmung aus. Durch fehlendes Wandlungsbewusstsein zerfiel Basel in zwei Halbkantone. Die Schaffung moderner Demokratie (wenn auch ohne Frauen) erwirkte erst der Bundesstaat. Und heute? Bleiben grosse Teile der – vor allem der jungen – Basler Bevölkerung von politischer Mitwirkung ausgeschlossen, ist die Demokratie bedroht und wird zur Farce. Wer echte Demokratie erhalten will, stimmt Ja zu Initiative und Gegenvorschlag.

PETER JOSSI, BASEL

Die Einbürgerung muss vorausgehen

Mustafa Atici möchte, dass noch nicht eingebürgerte Ausländer stimm- und wahlberechtigt werden. Als Mitglied der Einbürgerungskommission Basel-Stadt erachte ich es als viel wichtiger, dass «die in der x-ten Generation in Basel lebenden Ausländer» erst die deutsche Sprache beherrschen sollten, die Staatskunde kennen und auf «eigenen Füssen» zu stehen versuchen. Dann kann man beim Kanton ein Gesuch zur Einbürgerung stellen. Nach der Erfüllung des Geforderten kann ab dem 18. Altersjahr abgestimmt werden.

JOLANDA VOGEL-NUSSBAUMER, BASEL

Für mehr Gleichberechtigung

Vor 200 Jahren musste man im Grossen Rat Basler Bürger sein, protestantisch, männlich und über etwas Vermögen verfügen. Unter diesen Bedingungen wäre fast niemand der heutigen Grossratsmitglieder wählbar. Von Vielfalt an Berufen, sozialen Schichten, Lebenserfahrungen keine Spur. Langsam bekamen Katholiken, Juden, Frauen und 18- bis 19-Jährige das Stimm- und Wahlrecht. Der Grossteil niedergelassener Ausländerinnen und Ausländer ist hier geboren oder lebt schon lange hier. Geben wir ihnen dieselbe Verantwortung und profitieren wir von ihrem Erfahrungsschatz.

IRENE AMSTUZ, BASEL, ALT-VERFASSUNGSRATSPRÄSIDENTIN

Einbürgerung sollte nicht zu schwer sein

Die Niederlassungsbewilligung reicht nicht aus, um das Stimmrecht zu erhalten. Um mitbestimmen zu können,

An die Leserinnen und Leser der Basler Zeitung

Wir danken allen Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Leserbriefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Für den Inhalt der Leserbriefe sind die Verfasser verantwortlich. Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an. Leserbriefe erreichen uns am besten über das Internet-Formular:

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: leserbrief@baz.ch BaZ, Leserbriefe, 4002 Basel

leserfoto



Gefährliche Liebe.

HOCHZEIT. Das junge Brautpaar aus Stroh steht in Möhlin. Es wird sich allerdings davor hüten müssen, das Feuer der Liebe zu entzünden – und wenn schon, dann sehr vorsichtig.

LESERFOTO CLAUDIUS UND MARLIES HOLLINGER, MÖHLIN

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

muss man das Land kennen, die Sprache sprechen – integriert sein. Im Gegenzug sollte man Personen, die diese Kriterien erfüllen, die Einbürgerung nicht mit zu langer Wartezeit oder zu hohen Kosten unnötig erschweren.

INES OMLIN, MUTTENZ

Verantwortung fördert die Sorgfalt

Littering, Beziehungslosigkeit und Gewalt sind häufige Probleme in der Anonymität einer Stadt. Sorgfalt und gegenseitige Wertschätzung werden gefördert, wo ich Verantwortung übernehmen kann. Diese wächst, wenn ich mitbestimmen kann; ich spüre, dass es sich «lohnt», sich mit aktuellen Problemen und bei Abstimmungen mit bevorstehenden Weichenstellungen des Wohnorts zu befassen. Führt nach Jura und Neuenburg und zwei Appenzeller Gemeinden, die das Ausländerstimmrecht seit Jahren kennen, Basel-Stadt diese Regelung ein, erleichtert dies das Nachziehen in weiteren Kantonen. Demokratie ist lernbar. Die Motivation der Ausländerinnen und Ausländer, sich um die Anliegen ihres Wohnortes zu kümmern, ist zu fördern.

ANDREA VON BIDDER, BINNINGEN

Für die Steuern gibt es Gegenwert

Ausländer interessieren sich für Basler Politik; BaZ 31. 8. 10

Diese «nicht repräsentative Umfrage» liefert gute Argumente gegen die Initiative für das Ausländerstimmrecht. Gibt es denn in den Heimatländern der Befragten das Stimm- und Wahlrecht für Ausländer? Und ich nehme an, dass sie alle wissen, dass ihnen zu gegebener Zeit eine Einbürgerung in der Schweiz möglich ist, mit welcher das Stimm- und Wahlrecht einhergeht. Der oft gehörte Hinweis auf die Tatsache, dass sie Steuern bezahlen, greift ohnehin zu kurz, denn sie erhalten ja als Gegenwert alle staatlichen Dienstleistungen (Schulen und soziale Unterstützung, rechtstaatliche Sicherheit und so weiter). Und warum ist man befremdet, dass Ausländer hier nicht abstimmen dürfen, wenn man selbst zu Hause von seinem Stimmrecht gar keinen Gebrauch gemacht hat? Wir freuen uns, dass die Zugezogenen bei uns sind, aber das Stimmrecht, das ohnehin in der Schweiz einen anderen Stellenwert hat als in ihrer Heimat, ist für sie alle zu haben über die Einbürgerung, wie übrigens in den allermeisten Ländern dieser Welt.

HANSJÖRG M. WIRZ, BASEL, ALT GROSSRATSPRÄSIDENT

Swissness darf nicht verwässert werden

Ist und bleibt ein Schweizer Produkt/Peter Zwick sorgt sich um Ricolos Swissness; BaZ 31. 8. 10

80 Prozent der Rohstoffe eines Lebensmittels müssen aus der Schweiz stammen, sonst darf dieses Produkt das Schweizerkreuz nicht tragen. Ausgenommen sind Rohstoffe, die nicht oder in zu geringem Mass in der Schweiz hergestellt werden. So die Swissness-Vorlage des Bundesrats. Eigentlich logisch, dass in einem Lebensmittel mit Schweizerkreuz Schweizer Rohstoffe enthalten sein sollten, oder nicht? Ziel der Vorlage ist, Inlandproduktion der Nahrungsmittel zu stärken, gerade im Kontext der Grenzöffnung. Dass Regierungsrat Peter Zwick sich für eine Verwässerung dieser Regelung einsetzt, ist nicht verständlich, muss er sich doch auch gegen Konsumententäuschungen starkmachen.

SUSANNE STRUB, HÄFELFINGEN, LANDRÄTIN SVP, VORSTANDSMITGLIED DES BAUERNVERBANDES BEIDER BASEL

Helikopterlärm stört Nachbargemeinde

Das Gempenfest macht einmal mehr Schule; BaZ 30. 8. 10

Gempen feierte am letzten Wochenende und liess dabei auch seine Nachbargemeinden akustisch sehr regen Anteil nehmen an seinem Fest. Als grosse «Attraktion» wurden im Festprogramm Helikopterrundflüge am Samstag und Sonntag jeweils von 13 bis 18 Uhr angeboten. Was für eine umweltfreundliche Idee! Und natürlich kreisten die Helikopter nicht nur gerade über Gempen Dorf. Zudem wurden wahrscheinlich diese Rundflüge am Sonntag bereits um 11 Uhr gestartet, weil es ja den ganzen Samstag geregnet hat. Das Resultat war dann ein Sonntag mit sieben Stunden ununterbrochenem Helikopterlärm – als ob wir in unserer Gegend nicht schon genug unter dem Lärm der Linienflugzeuge sowie der «Sport»-Flieger leiden würden. Woher nimmt sich ein Fest-Organisationskomitee das Recht, mehr als tausend Menschen sowie die Waldtiere tagelang zu stören? Hier deswegen eine herzliche Einladung an das OK des Gempenfestes: Die Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon feiert am 3. und 4. September ihr Wasserfest mit selbst gebastelten Wasserraketen, Postenlauf und so weiter. Vielleicht finden sich da ja Ideen, wie man ein Dorffest auch umwelt- und nachbarschaftsverträglich gestalten kann.

ALICE KRON, ST. PANTALEON

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Herausgeber. Martin Wagner
Chefredaktion. Markus Somr, Chefredaktor – Urs Buess, stv. Chefredaktor – David Thommen – Roland Harisberger, Chef vom Dienst – Assistenz: Laila Abdel'Al
Erweiterte Redaktionsleitung. Seraina Gross, Politik/Nachrichten – Christoph Heim, Kultur – Patrick Marcolli, Stadt – Christian Mensch, Recherche team – Michael Rockenbach, Baselland – Marcel Rohr, Sport
CEO Basler Zeitung Medien. Jürgen Hunscheidt
COO Basler Zeitung Medien. Roland Steffen
Leiter Verlag. Paul Herzog
Leiter Lesermarkt und Vertrieb. Astrid Hofer
Leiter Werbemarkt. Harry Zaugg
Anzeigenleitung. Alexandra Heinger
Abonnementspreise. Basler Zeitung (inkl. 2,4% MWSt): 3 Monate Fr. 108.–, 6 Monate Fr. 204.–, 12 Monate Fr. 389.– (Ausland auf Anfrage), Zuschlag für TV-Star Fr. 109.– pro Jahr
Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst. Tel. 061 639 12 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Basler Zeitung Medien. Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf www.baz.ch
Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82 redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch
Verlag. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch
Druckerei. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
BaZ am Aeschenschplatz. Aeschenschplatz 7, 4002 Basel Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, medienhaus@aeschen.ch
Todesanzeigen: todesanzeigen@bzmwbeag.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84
Schalter für Inserate und Tickets:
Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr Samstag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Büro Liestal. Basler Zeitung, Mühlegasse 3, 4410 Liestal Redaktions Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48 Inserate Tel. 061 927 13 47, Fax 061 921 28 48
Büro Fricktal. Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73
Büro Laufen/Schwarzbubenland. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75
Inserate. Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20 info@bzmwbeag.ch, www.baz.ch
Reservations/Technische Koordination. Reto Kyburz Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w Fr. 2,75, farbig Fr. 4,25 Basler Zeitung Gesamtauflage (Freitag): s/w Fr. 3,69, farbig Fr. 5,75 ImmoPrint: Fr. 3,69, Stielentart: Fr. 4,84 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropol

Jeden Tag die BaZ im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

- 4 Wochen lang gratis zur Probe
- 4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 389.–

(Angebote gültig bis 31. 12. 2010, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWSt.)

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Bitte einsenden an:
Basler Zeitung, Abonnemente, Postfach, 4002 Basel